

österreichischen Herzogen übergeben musste, war, wie eben erwähnt, Ulrich von Gutenberg.

Wohl ein Enkel dieses Ulrich war ein Heinrich von Gutenberg, welcher vor dem Jahre oder im Jahre 1410 starb. Er hinterliess eine Witwe mit Namen Margaretha (von Unterwegen), die Söhne Hans, Heinrich und Hans (den Jüngern) und eine Tochter Elsbeth. Der ältere Hans war im Jahre 1410 allein volljährig. Alle drei Brüder erhielten in diesem Jahre das Churerlehen ob dem Wald von Bischof Hartmann II. von Montfort. Dafür mussten sie dem Bischof Dienst und Recht leisten. Sie waren also Dienstmannen des Bischofs von Chur. Im Jahre 1417 erhielt die Witwe Margaretha mit ihren Kindern Heinrich, Hans und Elsbeth die obere Guffina als Erblehen vom Kloster St. Luzi. Hans der Ältere wird hier nicht genannt.

Heinrich von Gutenberg war im Jahre 1459 noch im Besitze des Churer Lehens unter dem Wald. Gleichzeitig im Jahre 1465 wird auch ein Jörg von Gutenberg als Gutsbesitzer auf Masescha erwähnt.

Am 14. September 1501 gab Graf Jörg von Sargans einem Heinrich von Gutenberg die Lehenschaft der zwei Altäre und Kaplaneien in der Pfarrkirche zu Sargans. Es ist dies wohl derselbe Heinrich, der Vogt des Bischofs von Chur auf der Burg Gräplang bei Flums war und als solcher in Urkunden in den Jahren 1518 und 1526 erscheint. Dieser Heinrich von Gutenberg liess im Mai 1524 dem Jörg Waibel von Sateins 200 Gulden für 20 Scheffel Korn jährlichen Zins aus dem Zehnten zu Schaan, trat aber nach zwei Jahren diesen Lehenzins gegen bedeutende Entschädigung dem Kloster St. Johann im Thurtal ab. Das Korn hatte man bis Vaduz liefern müssen. In einer der darüber noch vorhandenen Urkunde erscheint er mit dem bürgerlichen Namen «Heinrich Gutenberg».

Am 1. Februar 1544 trat ein Hans von Gutenberg den Churer Zehent, der 100 Jahre im Besitze seiner Familie gewesen war, dem Bischof wieder ab. Nach ihm wird keiner seines Geschlechts mehr erwähnt. Wahrscheinlich starb dieses mit ihm aus. Schon die Heimgabe des alten Zehentlehens lässt dies vermuten. Das Wappen dieses Geschlechtes zeigt im Schilde zwei kreuzweise übereinander liegende Spiesse, als Helmzier einen eisenbekleideten linken Arm mit geschlossener, den gestreckten Daumen nach unten kehrender Hand.

Die von Quader

Einmal um 1400 urkundlich erwähnt finden wir auch das Geschlecht von Quader, das den Wohnsitz zu Gazis (am Weg nach Lawena) hatte.

Söldner und Landsknechte

Zur Zeit der Freiherren von Brandis (1416–1507) begann das gemeine Volk, früher vom Waffendienst verdrängt, den Kern der Heere zu bilden, besonders seit Kaiser Maximilian eine neue Kriegsordnung eingeführt hatte.

Man hiess das neue Kriegsvolk Landsknechte. «Knecht» hiess jeder Krieger, und weil die Knechte vom Lande und von Städten waren, nannte man sie im Gegensatz zum Adel Landsknechte und Landmiliz. Sie waren ohne Schild und trugen sehr lange Spiesse, Hellebarden und